



Das ABI zwitschert
 Folgen Sie @abifreiburg



Jetzt neu:
 Das ABI im Schilderwald



VERANSTALTUNGEN & PUBLIKATIONEN

INTERNATIONAL QUARTERLY FOR ASIAN STUDIES VOLUME 49, 2018

Ausgehend vom Konzept der Securityscapes untersuchen die Beiträge der aktuellen IQAS-Ausgabe Konzepte und Praktiken von Sicherheit im Alltag der Menschen. Bewusst wird der Fokus von den staatlichen Strukturen weg, die bei der Diskussion von „Sicherheit“ zumeist im Vordergrund stehen, hin auf die individuelle Ebene gelenkt: Wie empfinden und gestalten Menschen in Asien auf lokaler Ebene in ihrem Alltag Sicherheit? Der regionale Schwerpunkt der Fallbeispiele liegt auf Zentralasien und wird ergänzt durch zwei Beiträge zu Bangladesh und Südostasien. Ob LGTB in Kirgisistan oder der Umgang mit Flutkatastrophen in Indonesien, letztlich ist entscheidend, welche Maßnahmen die einzelnen Menschen tagtäglich treffen – oder auch nicht – um sich vor Bedrohungen zu schützen.
<https://asianstudies.arnold-bergstraesser.de>.

AFRICA YEARBOOK VOLUME 14

Politics, Economy and Society South of the Sahara in 2017
 Edited by Jon Abbink, Victor Adetula, Andreas Mehler and Henning Melber
 The Africa Yearbook covers major domestic political developments, the foreign policy and socio-economic trends in sub-Saharan Africa – all related to developments in one calendar year. The Yearbook contains articles on all sub-Saharan states, each of the four sub-regions (West, Central, Eastern, Southern Africa) focusing on major cross-border developments and sub-regional organizations as well as one article on continental developments and one on African-European relations.
 Text und Bild: BRILL

Transregional Studies Lecture Series

Datum	Thema	Speaker	Raum
15.01.19 20 Uhr	India and the Global South – Engagement and Reluctance of an Emerging Power	Sandra Destradi (HS-Universität Hamburg)	Haus zur Lieben Hand
28.01.19 20 Uhr	Policing as Humanitarian Intervention: Brazilian Interventions in Haiti	Markus-Michael Müller (FU Berlin)	HS 1199, KG I

ALMA Research Series Wintersemester 2018

jeweils 12:30 Uhr bis 14:00 Uhr | @ ABI, Großer Konferenzraum

Datum	Thema	Speaker	Discussant
17.01.19	Active but Dependent? – Variety in the Policy-Making Contribution by Central Regional Institutions and the Impact of External Partner Support	Lukas Müller (political science)	Tim Krieger (macro-economics)
06.02.19	The Conflict Surrounding Wind Energy projects in the Mexican Isthmus of Tehuantepec. Renewable energies and politics of scale	Rosa Lehmann (political science)	Hartmut Fünfgeld (geography)

Impressum

Arnold-Bergstraesser-Institut für kulturwissenschaftliche Forschung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg e. V. (ABI)
 Windausstr. 16; 79110 Freiburg; Telefon: 0761/88878-0; www.arnold-bergstraesser.de
 Redaktion: Diana Bribach, Dr. Martin Adelmann



Newsletter

3/2018
 Dezember

FORSCHUNG AKTUELL

Global Governance und der „Migrationspakt“

Migration ist eine globale Herausforderung, der Staaten nicht gerecht werden können, wenn sie im Alleingang darauf reagieren. Es hat lange gedauert, bis diese an sich nahe liegende Erkenntnis auch auf der Ebene der internationalen Politik Verbreitung gefunden hat. Seit etwas mehr als zehn Jahren sind nun Ansätze einer solchen *Global Migration Governance* zu verzeichnen. Für seine Forschung nimmt Stefan Rother seit 2008 fortlaufend an damit verbundenen Prozessen wie dem Globalen Forum für Migration und Entwicklung (GFMD) teil und analysiert dabei vor allem die Rolle der Zivilgesellschaft: Welcher Raum wird Organisationen von und für Migrantinnen und Migranten gewährt, welche Mitwirkungsmöglichkeiten konnten sie sich über die Jahre erkämpfen? Wie framen sie ihre Anliegen in Parallel- und Gegenveranstaltungen, welchen Einfluss kann dies auf die Agenda der offiziellen Treffen haben?

Die „migration week“ Anfang Dezember in Marrakesch war nun ein Kulminationspunkt dieser Anstrengungen. Von der überwiegenden Mehrheit der UN-Mitgliedsstaaten wurde in Marokko ein globaler Pakt für „sichere, geordnete und reguläre Migration“ beschlossen. Die Formulierung stammt aus den Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Vereinten Nationen. Dies zeigt, dass die vorausgehenden Konferenzen zu Migration und Entwicklung ein wichtiger Wegbereiter des Pakts waren. Rother vertritt die These, dass Staaten durch diese unverbindlichen Treffen zu mehr Kooperation „sozialisiert“ wurden – untereinander, aber auch im Austausch mit Vertretern der Zivilgesellschaft. Neben der UN-Konferenz zum Global Compact nahm er in Marrakesch daher auch an einer Vielzahl an weiteren Veranstaltungen im Vorfeld statt: Neben dem erwähnten GFMD unter deutsch-marokkanischen Vorsitz etwa auch an einem „Mayoral Forum on Human Mobility, Migration and Development“, in dem die Rolle von Städten bei der Implementierung des Global Compacts diskutiert wurde. Die zivilgesellschaftliche „People’s Global Action on Migration, Development and Human Rights (PGA)“ bot eine kritische Perspektive auf Entwicklungs- und Migrationspolitik. Beim „Churches Witnessing With Migrants (CWWM)“ kamen direkt Betroffene zu Wort – etwa Erwiana Sulistyaningsih, eine Hausangestellte aus Indonesien, die in Hong Kong von ihrer Arbeitgeberin schwer misshandelt wurde. Nach einem erfolgreichen Gerichtsverfahren setzt sie sich nun für die Rechte von Migrantinnen und Migranten und deren Familie ein. Solche Graswurzel-Veranstaltungen sind mehr als nur eine Ergänzung der staatlichen Treffen; in seiner laufenden Forschung analysiert Rother die Rolle der Zivilgesellschaft bei der Beratung und Formulierung des Migrationspakts.

Während diese Prozesse bislang weitgehend von einer größeren Öffentlichkeit unbeachtet blieben, bot sich im Vorfeld von Marrakesch ein völlig anderes Bild: Rechtspopulistische bis -extreme Gruppierungen hatten eine massive Desinformationskampagne gestartet, um den Migrationspakt zu stoppen. Hier kann Forschung wie sie am ABI praktiziert wird eine wichtige Rolle spielen: Indem sie neben der wissenschaftlichen Analyse auch Informationen für eine breitere Öffentlichkeit bietet, um eine evidenzbasierte Diskussion zu ermöglichen.

Presseberichte zum Migrationspakt finden Sie hier: <https://bit.ly/2EHCqoE>



Dr. Stefan Rother ist im Oktober 2018 als Senior Researcher an das ABI zurückgekehrt. Zuvor war er am Institut bereits als Stipendiat, Redakteur des Internationalen Asienforums (IQAS) und Mitglied im Forschungsprojekt „Democratization through Migration“ tätig. In den vergangenen Jahren arbeitete Rother am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen der Universität Freiburg und als Fellow am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS). Seine 2012 abgeschlossene Dissertation „Diffusion in transnational political spaces: Political activism of Philippine labor migrants in Hong Kong“ wurde mit dem Arnold-Bergstraesser-Preis ausgezeichnet. Rother ist stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde (DGA) und Sprecher des AK Migrationspolitik in der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW).
 Weitere Informationen: gfmd-blog.com, Foto: privat

AUSGEZEICHNET



Der diesjährige Arnold-Bergstraesser-Preis wurde an Rosa Lehmann verliehen. Sie erhielt ihn für ihre Promotion zum Thema „Der Konflikt um die Windenergieanlagen im Istmo de Tehuantepec, Mexiko. Gesellschaftliche Naturverhältnisse, Ungleichheiten, Partizipation und Diskurse“ Rosa Lehmann promovierte bei Prof. Reinhardt Kößler.

Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses vergibt die Universität Freiburg zusammen mit dem ABI den Arnold-Bergstraesser-Preis. Der Preis wird für eine herausragende sozialwissenschaftliche Dissertation vergeben, die sich in der Tradition Arnold Bergstraessers mit politischem und gesellschaftlichem Wandel in Ländern des globalen Südens auseinandersetzt. Foto: Patrick Seeger

GESCHULT



Bereits zum dritten Mal organisierte das ABI gemeinsam mit der Akademie für Internationale Zusammenarbeit (AIZ) der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) die GIZ Winter School Governance. Im Rahmen eines ausgewogenen Programms aus theoretischen Inputs, praktischen Einblicken, Diskussionen und gegenseitiger Beratung werden MitarbeiterInnen der GIZ und Partnerinstitutionen umfassend geschult. Im Mittelpunkt stehen neue Formen des demokratischen Regierens, innovative Verwaltung und bürgerorientierte Politikgestaltung.

RÜCKBLICK

Burundi im Fokus I: Workshop Access to Justice



Am 19. September 2018 fand am ABI ein Workshop zum Thema „The Contribution of Non-State Dispute Resolution Mechanisms in Enhancing Access to Justice in Burundi“ statt. Der Workshop wurde von Aimé-Parfait Niyonkuru organisiert, der zur Zeit als Stipendiat der Philip-Schwarz-Initiative der Alexander-von-Humboldt-Stiftung am ABI weilt.

Die Hauptredner waren Dr. Didace Kiganahe, Dr. Aimé-Parfait Niyonkuru und Dr. Bernard Ntahiraja, drei burundische Wissenschaftler mit Forschungs- und Berufshintergrund sowie anerkannter Expertise im Bereich des Zugangs zur Justiz. Prof. Andreas Mehler leitete den Workshop. Auf die Vorträge folgte eine lebhaft Diskussion und ein Gedankenaustausch über die Notwendigkeit und das Potenzial der Einbeziehung nichtstaatlicher Streitbeilegungsmechanismen und -verfahren bei der Lösung des Problems des Zugangs zur Justiz in Burundi; ein Problem, das von WissenschaftlerInnen und ExpertInnen untersucht wurde und mit dem viele BurunderInnen und dort lebende AusländerInnen konfrontiert sind. Foto: ABI

Burundi im Fokus II: Workshop und Podiumsdiskussion zur Krise in Burundi in den Medien

„Keine Berichterstattung—kein Problem?“ fragten eine Podiumsdiskussion und ein Workshop zur von den Medien scheinbar vergessenen Krise in Burundi. Weshalb erfährt die politisch und humanitär angespannte Lage in Burundi hierzulande so wenig Aufmerksamkeit und welche Folgen hat das für den Verlauf des Konflikts und vor allem für die rund elf Millionen BurunderInnen? Das Arnold-Bergstraesser-Institut führte die zweiteilige Veranstaltung gemeinsam mit der Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg, der Initiative #nichtvergessen und der Freiburger Hochschulgruppe für Außen- und Sicherheitspolitik durch.

Eigentlich gäbe es über Burundi Einiges – und viel Erschreckendes – zu berichten: Im Zuge der Proteste gegen eine weitere Amtszeit von Präsident Pierre Nkurunziza und eines gescheiterten Putschversuchs 2015 mussten knapp 400.000 BurunderInnen in umliegende Länder flüchten, rund 200.000 wurden innerhalb Burundis vertrieben, bei Protesten starben hunderte, immer noch verschwinden Regimekritiker. Diese fehlende mediale Aufmerksamkeit hat direkte Folgen für die Bevölkerung vor Ort, denn zwischen Umfang der Berichterstattung über eine Krise und internationaler Spendenbereitschaft dafür besteht ein direkter Zusammenhang, so Christoph Klitsch-Ott, stellvertretender Leiter von Caritas international. „Für Burundi direkt erhalten wir keinerlei Spenden, unsere Projekte vor Ort finanzieren wir komplett durch generelle Spendenmittel“. Keine Schlagzeilen, keine Aufmerksamkeit und deshalb auch keine Hilfe. Und Burundi ist nur ein Beispiel von vielen aktuellen humanitären Krisen, unter denen viele leiden, aber von denen zu wenige wissen. Es stimmt, so Phillip Lemmerich, Experte für Afrikabilder in deutschen Medien, dass unser Leben hier nicht zwingend von Katastrophen in anderen Erdteilen beeinflusst würde, und dass deshalb viele eine Krise wie die in Burundi als zu weit weg, zu nichtig ansehen. Es brauche große Initiativen, um Strukturen der Krisenberichterstattung zu ändern und JournalistInnen zu ermutigen, darüber zu berichten. Letztlich müssten wir uns als Gesellschaft fragen, was wir in einer globalisierten Welt mit Informationen anfangen, wem wir unser Interesse widmen und ob wir außerhalb von Stereotypen über Afrika lesen möchten.

RÜCKBLICK

Workshop zu Restitution kolonialer Raubkunst



Am 13. und 14. Dezember fand an der University of Ghana ein MIASA-Workshop zu einem Thema statt, das auch in Berlin (und Paris) Wellen schlägt. Allerdings waren bei dem Workshop in Accra eine Vielzahl von afrikanischen Stimmen – in einem afrikanischen Kontext – zu hören. Dadurch verändert sich der Fokus der Diskussion deutlich.

Klar wurde, dass es auf der Seite afrikanischer Wissenschaftler (Archäologen, Historiker und Ethnologen), Museumsoffiziellen und auch traditionellen Autoritäten wenig Vertrauensvorschuss gegenüber europäischen Partnern gibt. Jedes Argument, das den Beginn von Restitution hinausschiebt – Bedenken im Hinblick auf Sicherheit, Kapazität, Korruption oder auch der Verweis auf notwendige weitere Provenienzforschung – gerät in den Verdacht, nur dazu zu dienen, eben nichts zurückzugeben.

Umso notwendiger werden vertrauensbildende Maßnahmen und das heißt vor allem, so schnell und so sichtbar wie möglich nun wichtige und bereits reklamierbare Objekte zurückzugeben, bei denen wenig Zweifel bestehen, dass sie auf Raubzügen oder unter Gewalt akquiriert worden sind. In vielen Fällen gibt es aufnehmende Museen und Lagermöglichkeiten, selbst wenn Renovierung und Ausbildung von Personal ebenfalls notwendig sind. Vermisst wird vielfach die Transparenz europäischer Museen im Hinblick auf den Bestand der jeweiligen Sammlungen. Ebenfalls wichtig ist, sich endlich auf allgemeine Regeln zum Ablauf von Restitutionsakten zu verständigen, ganz im Sinne der „sustainable governance“, die sich MIASA auf die Fahnen geschrieben hat.

Ein entsprechender Aufruf (mit weiteren Forderungen) wurde von den Workshopteilnehmern formuliert. Der Workshop, der maßgeblich von Wazi Apoh, Archäologe an der University of Ghana konzipiert worden war, brachte Teilnehmer aus Benin, Ghana, Kamerun, Nigeria, Namibia, aber auch Deutschland, Großbritannien und der Schweiz zusammen. Das ABI wird dieses Thema weiter verfolgen und insbesondere die transregionale Dimension der Debatte beleuchten. Das Statement der Workshop-Teilnehmer ist hier abrufbar (in Englisch): <https://bit.ly/2S4W1C9>

Tschadischer Menschenrechtler zu Gast am ABI



Baldal Oyamta ist Koordinator der tschadischen Menschenrechtsorganisation Ligue des Droits de l'Homme. Während seines Besuchs am ABI im Dezember 2018 berichtete er über die aktuelle politische Situation und Sicherheitslage im Tschad: Der Tschad gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Einnahmen der Ölförderung seit 2003 haben die sozio-ökonomische Lage der Bevölkerung nicht verbessert—im Ge-

genteil. Schlechte Regierungsführung, Korruption und staatliche Willkür prägen den Alltag der Bevölkerung. Konflikte in den Nachbarstaaten sowie derzeit Angriffe von Rebellen an der tschadisch-libyschen Grenze, die der Herrschaft Präsident Débys – seit 1990 an der Macht – gelten, gefährden die Sicherheitslage. Das Land beherbergt Flüchtlinge aus dem Niger und Nigeria, die vor Boko Haram flüchten mussten, sowie aus dem Darfour und der Zentralafrikanischen Republik. Foto: Helga Dickow

VERABSCHIEDET



Christian von Lübke ist im September einem Ruf an die Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung gefolgt. Er hat dort die Professur für Südostasien-Studien an der Fakultät Wirtschafts-, Kultur- und Rechtswissenschaften inne. Am ABI war er in den vergangenen Jahren wissenschaftlicher Mitarbeiter, später Koordinator des Clusters „State and Governance“. Dem ABI bleibt von Lübke als Vereinsmitglied im ABI e.V. und als assoziierter Mitarbeiter treu. Wir wünschen Herrn von Lübke für seine Zukunft Bestes und danken für die stets erfreuliche Zusammenarbeit. Foto: ABI

GESTARTET



Antje Missbach arbeitet seit November 2018 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am ABI. Sie folgt auf Christian von Lübke und forscht zu Fluchtursachen und Flüchtlingsbewegungen im Asien-Pazifik-Raum, vor allem in Indonesien und Australien. Neben Aspekten zum globalen Flüchtlingsschutz interessiert sie sich auch für Arbeitsmigration, Diasporapolitik, maritime Sicherheit und Jugendkultur in Südostasien. Foto: Privat